

Presseinformation

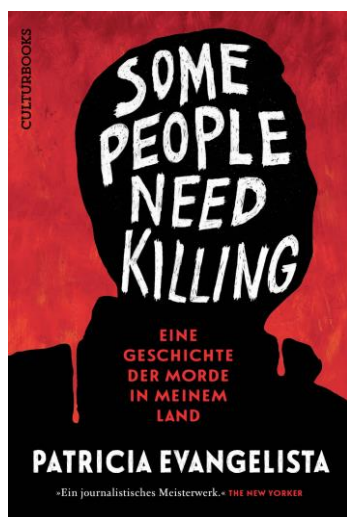
»Ein journalistisches Meisterwerk, und eines der bemerkenswertesten Bücher, die ich seit Langem gelesen habe.« The New Yorker

## Patricia Evangelista

# Some People Need Killing

### Eine Geschichte der Morde in meinem Land

CulturBooks Verlag



Nachdem der philippinische Ex-Präsident Rodrigo Duterte im März 2025 wegen seines Anti-Drogen-Kriegs festgenommen wurde, findet im September die erste Vorabanhörung vor dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag statt. Vor diesem Hintergrund legt Patricia Evangelista mit *Some People Need Killing* nicht nur eine eindringliche und universelle Warnung gegenüber autoritären Regimen vor, sondern erhebt auch ihre Stimme für die jüngere Generation auf den Philippinen. Das Land ist der diesjährige Ehrengast auf der Frankfurter Buchmesse.

Die Journalistin Patricia Evangelista wuchs in den Nachwehen einer Straßenrevolution auf, die den Philippinen eine neue Zukunft bescherte. Drei Jahrzehnte später und vor dem Hintergrund einer zunehmenden Ungleichheit muss das Land erfahren, wie zerbrechlich seine demokratischen Institutionen sind, wenn sie auf ein Regime wie das des autoritären Herrschers Rodrigo Duterte treffen. Sechs Jahre lang dokumentierte Patricia Evangelista ab 2016 den von Rodrigo Duterte ausgerufenen »Krieg gegen die Drogen«, ein Kreuzzug, bei dem durch Polizei und anonymen Gewalttäter im Namen des Präsidenten tausende Menschen brutal ermordet wurden. Evangelista taucht tief ein in die Welt der Mörder und der Überlebenden und fängt die Atmosphäre des Schreckens ein, die sich in der Gesellschaft ausbreitet, wenn ein gewählter Präsident entscheidet, dass einige Leben weniger wert sind als andere.

**Eine fesselnde und bewegende Auseinandersetzung mit den staatlich sanktionierten Morden an philippinischen Bürgern unter Präsident Rodrigo Duterte, die Geschichte eines vielschichtigen Landes – und ein eindrucksvolles, allgemeingültiges Lehrstück darüber, mit welchen Folgen es autoritären Herrschern überall auf der Welt gelingt, demokratische Institutionen auszuhöhlen und zu zerstören.**

**Patricia Evangelista: *Some People Need Killing.***

Eine Geschichte der Morde in meinem Land.

Erzählendes Sachbuch | Aus dem Englischen von Zoë Beck

400 Seiten | Hardcover

28,- € [D] | 28,80 € [A]

ISBN: 978-395988-247-7

**Erscheinungstermin: 4. September 2025 bei CulturBooks Verlag**

**Presse- und Interviewanfragen bitte an:** Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner | Stefanie Stein | stefanie.stein@politycki-partner.de | Tel. 040-430 9315-14

**»In dieser eindringlichen Mischung aus Memoir und Reportage, beschreibt Patricia Evangelista nicht nur die Ursprünge der autoritären, die demokratischen Institutionen zerstörenden Herrschaft auf den Philippinen, sondern auch deren universelle Bedeutung für unser aller Demokratien.«**

Anne Applebaum

## Die Autorin



© Mark Nicdao

**Patricia Evangelista**, geboren 1985, ist Journalistin und Investigativ-Reporterin. Sie arbeitete für das philippinische Nachrichtenmagazin Rappler, mitgegründet von der Friedensnobelpreisträgerin Maria Ressa, und schreibt für diverse Medien, darunter Esquire und die New York Times. Ihre Arbeit hat sowohl national wie international viel Aufsehen erregt und Evangelista wurde mit zahlreichen Ehrungen und Stipendien ausgezeichnet, darunter auch mit dem Kate Webb Preis für »herausragenden Journalismus unter gefährlichen Bedingungen«. Ihr Buch war das *TIMES* #1 Sachbuch des Jahres. Patricia Evangelista lebt in Manila.

Weitere Informationen auf der Website: <https://www.patriciaevangelista.com/>

## Patricia Evangelista im Gespräch

Die Autorin wird auf der **Frankfurter Buchmesse 2025** sein und steht für Interviews gerne zur Verfügung. Einen ersten Eindruck von Patricia Evangelista im Gespräch können Sie sich in folgenden **Videos** verschaffen:

- [Patricia Evangelista im Gespräch mit Friedensnobelpreisträgerin Maria Ressa](#)
- [Interview mit CNN](#)

## Ausgewählte Pressestimmen

*»Patricia Evangelista ist Sprache wichtig, und das nicht nur, weil Sie Autorin ist. Sprache kann dazu dienen, zu kommunizieren, zu verleugnen und abzustreiten, zu bedrohen und zu schmeicheln. Dutertes Sprache ist grob und erniedrigend. Evangelistas Sprache ist bewegend und genau.«*

**The New York Times**

*»Absolut mitreißend und fesselnd ... Evangelistas Buch ist das außergewöhnliche Zeugnis eines halben Jahrzehnts staatlich sanktionierten Terrors. Und darüber hinaus auch eine eindrucksvolle Warnung vor den sehr realen Gefahren des autoritären Despotismus und seiner albatraumhaften Folgen für die Demokratie überall auf der Welt.«*

**The Atlantic**

*»Eines der bewegendsten und mutigsten Bücher, die dieses Jahr veröffentlicht wurden.«*

**TIME Magazine**

*»Aufsehenerregend.«*

**Deutschlandfunk Kultur**

## Vier Fragen an die Autorin:

**Was für ein Land waren die Philippinen vor der Wahl Rodrigo Duterte und den Ereignissen, die Sie in *Some People Need Killing* beschreiben?**

Ich wurde 1985 geboren, etwa fünf Monate vor der sogenannten People Power Revolution. Bei dieser Straßenrevolution wurde die Marcos-Diktatur gestürzt, die dafür gesorgt hatte, dass Tausende abgeschlachtet, dass Menschen gefoltert wurden und verschwanden. Ich aber wuchs in Freiheit auf. Als ich Journalistin wurde, gehörte die Presse auf den Philippinen zu den freiesten in

Asien. Damals dachte ich, meine Philippinen seien ein guter, ein großartiger Ort. Wir gehörten zur unteren Mittelschicht, so dass ich es mir leisten konnte, zur Schule zu gehen, und ich besuchte das staatliche College.

Aber in der Folgezeit wurde ich Trauma-Reporterin. Ich fing damit mit ungefähr 23 Jahren an. Danach habe ich mehr als ein Jahrzehnt lang von Massakern, Konflikten und Taifunen berichtet. Was ich also im Wesentlichen tat, war, an Orte zu gehen, an denen Menschen starben. Du interviewst die Überlebenden, Du recherchierst die Ursachen. Du schreibst deine Geschichten und dann gehst du nach Hause und wartest auf die nächste Katastrophe. Ich warte eigentlich nie sehr lange.

Es war also nicht so, dass die Philippinen vor der Wahl von Rodrigo Duterte nicht gewalttätig waren. Aber die Gewalt wurde nicht als etwas Außergewöhnliches angesehen. Als er dann gewählt wurde, sagte er, dass sich alle Probleme der Philippinen auf Kriminalität und Korruption und die Geißel der illegalen Drogen beschränken ließen. Er sagte, er würde sie vernichten. Plötzlich war das Schreckliche das Gewöhnliche, und mein Land applaudierte.

### **Welche Rolle spielten Ihrer Meinung nach die einfachen Menschen bei dem Niedergang der Demokratie?**

Nicht jeder hat für Duterte gestimmt. Es gab viele andere, die ihn gewählt haben und nicht an das Gemetzel geglaubt oder die ihre Wahl seitdem bereut haben. Aber ich glaube nicht, dass all das ausreicht, um als Bürger an der Gestaltung einer Nation beteiligt zu sein. Die Verantwortlichen für das Gemetzel in den Straßen von Manila und im ganzen Land sind nicht nur die Männer, die den Abzug betätigen. Es waren die Sprecher des Präsidenten. Es waren die Dorfvorsteher, die sagten, dass sie einen Drogendealer riechen können. Es waren die Bürgermeister und die Kongressabgeordneten. Es waren die Beamten, die darauf bestanden, die Männer auf der Drogenliste einem Drogentest zu unterziehen, und es waren die Nachbarn, die die Namen von Leuten, die sie für Drogendealer hielten, in anonyme Briefkästen steckten. Es waren die Leichenbestatter und die Informanten und die Ermittler, sogar die guten Polizisten, die über das Blut gestolpert sind und sagten, sie könnten nicht herausfinden, wer der Mörder sei.

Es sind all die Menschen, die gewöhnlich und anständig sind und sich selbst für gut halten, die beschlossen haben, dass sie das Beste für ihre Familien tun, und die es vorziehen würden, dass jemand anderes an ihrer Stelle stirbt. Was ist also auf den Philippinen passiert? Ein Beispiel dafür, was passiert, wenn Autokraten und Diktatoren nach der Macht greifen und wir sie gewähren lassen.

### **Ist der Drogenkrieg auf den Philippinen vorbei oder geht er weiter?**

Eine interessante Frage, denn jetzt steht kein Mann mehr auf dem Podium und sagt, tötet sie alle. Marcos wird das nicht tun. Aber es sterben immer noch Menschen auf der Straße, mutmaßliche Kriminelle, mutmaßliche Süchtige. Es gab eine Zeit während der Pandemie, in der Menschen erschossen wurden, weil sie keine Masken trugen, und im Buch gibt es eine Mutter mit ihrem Sohn, die getötet wurde, weil der Sohn in ihrem Garten Feuerwerkskörper gezündet hatte. Die Straflosigkeit ist also dieselbe. Die Gründe mögen unterschiedlich sein, aber die Gefahr ist erschreckender, weil sie still ist.

### **Derzeit beobachten wir, wie Menschenrechte weltweit weniger geachtet werden. Wie einzigartig ist die Geschichte der Philippinen unter Duterte?**

Ich glaube nicht, dass Rodrigo Duterte und die Erfahrungen auf den Philippinen einzigartig sind. Es ist keine Geschichte aus dem exotischen globalen Süden. Überall auf der Welt sagen charismatische Männer unerhörte Dinge, die lustig und schockierend sind. Manchmal machen sie Schlagzeilen und ziehen die Massen an, bis sie Dinge sagen, die ein wenig gefährlich sind. Aber nicht gefährlich genug. Sie sagen vielleicht, dass Süchtige es verdienen zu sterben, und damit kommen sie durch, denn einige Leute glauben tatsächlich, dass Süchtige es verdienen zu sterben. Dann, nachdem die Leute geklatscht haben, sagen sie vielleicht, dass Journalisten legitime Ziele für Attentate sind. Sie könnten dasselbe auch über Anwälte, Linke, Aktivisten, Priester und Richter sagen. Dann wird die Latte so niedrig gelegt, dass wir nicht mehr wissen, was schrecklich ist.

Das gilt nicht nur für die Philippinen. Man sieht es überall auf der Welt. Dann wird es zu einer Pointe. Es wird lustig, und dann sterben noch mehr Menschen. Manche Menschen müssen also umgebracht werden – Some People Need Killing. Als ich diesen Satz von der Bürgerwehr hörte, war ich schockiert. Ich dachte, so unverblümt habe ich es noch nie gehört. So klar denken die Leute zwar, nur sagen sie es nie laut. In Zeiten großer Konflikte auf der ganzen Welt sollten wir uns diese Frage vielleicht öfter stellen: Müssen manche Menschen wirklich getötet werden?

(Auszug aus Interview mit *Democracy Paradox*)